

Friedensbewegung_Weihnachtsanzeige_2012 .doc

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,
folgende Anzeigen soll traditionell am 24. Dezember 2012 in der
Frankfurter Rundschau erscheinen. Wir bitten diese Anzeige an Freunde
und Bekannte weiterzusenden und um Unterstützung zu bitten.
Wir entschuldigen uns für Mehrfachsendungen.

Mit solidarischen Grüßen

Willi van Ooyen

Krieg ist keine Lösung

nicht für Afghanistan, Irak, Libyen, nicht für Syrien und Palästina. Wir
verweigern uns dem Zwangsdenken von Kriegspropaganda, Kriegsdrohungen
und Kriegen. Wir setzen auf Verhandlungen und Interessenausgleich.

Für uns gelten das Völkerrecht und die Menschenrechte. Nicht aber
gewaltsamer Regimewechsel und das „Recht“ des Stärkeren.
Konfliktursachen müssen rechtzeitig erkannt und politisch beseitigt werden.

Die Bundeswehr hat im Ausland nichts zu suchen. Neue Waffen
beschleunigen den Sozialabbau. Rüstungsexporte bringen den Tod aus
Deutschland. Bundeswehreinätze im Inneren beschädigen die Demokratie.

Wir engagieren uns für Frieden, Abrüstung, Solidarität, Gerechtigkeit
und das Recht auf demokratische Teilhabe.

Wir wissen: Eine Welt ohne Krieg ist möglich.

Diese Welt muss solidarisch erkämpft werden.

*"-----
-----*

Bitte einsenden an:
Friedens- und Zukunftswerkstatt e. V.
c/o Frankfurter Gewerkschaftshaus
Wilhelm-Leuschner-Str. 69 – 77
60329 Frankfurt am Main

*Fax: 069 - 24249951 *
*E-Mail: *_Frieden-und-Zukunft@t-online.de*_
<mailto:Frieden-und-Zukunft@t-online.de>**

*Die Anzeige soll am 24. Dezember 2012 u. a. in der Frankfurter
Rundschau, Junge Welt und im Neuen Deutschland
erscheinen.*/(Einsendeschluss 18.12.2012)/

Ich unterstütze diese Anzeige und beteilige mich mit einer Spende an der Finanzierung (Mindestbeitrag 20,- €, Organisationen und Initiativen 40,- €). Den Betrag werde ich auf das Konto der Friedens- und Zukunftswerkstatt e.V., Konto-Nr.: 200081390 bei der Frankfurter Sparkasse 1822 (BLZ 500 502 01) Stichwort: „Anzeige“ überweisen./

Name Vorname PLZ, Ort Strasse Betrag

Wir solidarisieren uns mit den Kolleginnen und Kollegen der Frankfurter Rundschau in ihrem Kampf um die Erhaltung ihrer Arbeitsplätze.